



In Memoriam.

Zahntechnikermeister

GERD KOCK

* 29. November 1928

† 21. Juli 2018

Danke, Papa.



**Er hätte es fast noch geschafft:
Am 29. November 2018 wäre mein Vater
90 Jahre alt geworden. Es war sein erklärtes
Ziel, diesen Geburtstag noch zu feiern,
doch sein Körper war dagegen.**

Vor einem Jahr starb mein Vater. Da viele von Ihnen langjährig mit ihm zusammengearbeitet haben, möchten wir zu seinem 1. Todestag noch einmal an ihn erinnern und einige seiner Weggefährten zu Wort kommen lassen.

Er hatte ein erfülltes Leben und wir sind dankbar, dass wir uns im Kreis der Familie in Ruhe von ihm verabschieden konnten. Zu seiner Beerdigung am 28. Juli 2018 kamen viele Freunde, Mitarbeiter und treue Weggefährten zur Friedhofskapelle und in die Pfarrkirche St. Josef in Wallenhorst-Hollage, um ihm die letzte Ehre zu erweisen.

In allen Reden und Gesprächen wurde eines immer wieder deutlich: Er war ein liebenswerter, fürsorglicher und warmherziger Mensch. Ein beseelter Zahntechnikermeister und verantwortungsbewusster Unternehmer durch und durch. Vor allem war er ein Familienmensch und Menschenfreund. Er mochte die Menschen und die Menschen mochten ihn.

Noch fast bis zuletzt zog er sich jeden Morgen den Kittel an, ging durchs Labor und begrüßte die Mitarbeiter per Handschlag. Es war ein Ritual, das manchen heute noch fehlt.

„**Wenn Du das Große haben willst,
musst Du das Kleine mit sehr viel Liebe machen.**“

– Dieses Zitat von Mutter Teresa war sein Lebensmotto, dem er immer treu blieb.

Wir denken voller Dankbarkeit an ihn und führen das Labor in seinem Sinne weiter.

Ihr Gerd Kock



! Gerd Kock mit seiner ersten Auszubildenden Marlies Goldbeck im Keller seines Elternhauses. Sie schloss die Ausbildung als Innungsbeste ab.



! Im Kellergeschoss seines Elternhauses startete Gerd Kock seine Selbstständigkeit auf 16 qm.



! Gerd Kock liebte seine Arbeit. Und er konnte das Fachliche so vermitteln, dass es Spaß machte zu lernen.



! Als der Kellerraum im Elternhaus zu klein wurde, zog das Labor ins Gartenhaus.



Danke, Gerd.

Gerd Kock sen. machte sich 1960 in Hollage selbstständig. Im Hause seiner Eltern wurde in einem Kellerraum ein kleines zahntechnisches Labor - ca. 16 qm- eingerichtet. Es reichte gerade für 2 Arbeitsplätze, einen Gips-tisch und eine Ecke zum Polieren. Somit konnte ich am 1. April 1960 als erste Auszubildende meine Lehre im Labor Kock beginnen.

Es war ein echter „Familienbetrieb“: Gerds Vater – er hieß ebenfalls Gerd - schrieb Rechnungen und machte Botenfahrten mit dem Auto zu den Zahnarztpraxen, Mutter Hanne sorgte für Kaffee und einen stets gedeckten Tisch in der Küche. An dieser familiären Atmosphäre durfte ich vom ersten Tag an teilhaben. Für mich war das wunderbar und ich erinnere mich immer wieder sehr gerne daran.

Die große fachliche Qualifikation von Gerd Kock, seine verständnis- und humorvolle Art, mir Fachwissen und handwerkliches Können zu vermitteln, machten es mir leicht, meinen „Traumberuf“ zu finden und die Ausbildungszeit erfolgreich abzuschließen.

Diese Jahre und die weitere Betriebszugehörigkeit haben mich entscheidend geprägt.

Gerd Kock vermittelte mit seiner wohlwollenden und freundlichen Art jedem Mitarbeiter ein Betriebszugehörigkeitsgefühl, das eine große Solidarität mit sich bringt und sich positiv und motivierend auf die Arbeit und das Miteinander auswirkt.

Alles zusammen hat mir eine Lebenserfahrung gebracht, die ich niemals missen möchte!

In meinem Leben gibt es Menschen, die nicht ständig an meiner Seite sind, die mich aber dennoch immer „begleiten“ – Gerd Kock ist einer von diesen Menschen.



**Danke, Gerd,
ich konnte viel von dir lernen!**

Marlies Goldbeck

„Opa war immer fleißig.“

1949

begann Gerd Kock seine Ausbildung zum Zahntechniker im Dentallabor Hake, Osnabrück. Nach einigen Gesellenjahren besuchte er von 1958 – 1959 die Meisterschule in Stuttgart, legte dort die Meisterprüfung ab und sammelte anschließend als Zahntechnikermeister in Münster an der Westfälischen Universität Berufserfahrung.

1960

startete er seine Karriere als Einzelkämpfer im Kellergeschoss seines Elternhauses. Zunächst wurde eine Auszubildende eingestellt und dann ein kleines Labor im Garten des elterlichen Anwesens errichtet. Das erste Labor an der Bergstraße entwickelte sich prächtig und platzte auch aufgrund verschiedener Gesundheitsreformen schnell aus allen Nähten. 20 Jahre später folgte der Umzug an die HansasträÙe in Wallenhorst-Hollage – bis heute der Stammsitz des Labors.

Gerd Kock liebte das Labor und lebte für seine Arbeit. Nebenbei engagierte er sich vielfältig politisch und sozial. So war er stellvertretender Bürgermeister der Gemeinde Hollage und Aufsichtsratsvorsitzender der Volksbank Wallenhorst.



! Gerd Kock und seine Enkeltochter Frederike im Jubiläumsjahr 2010, als Dental Labor Kock das 50-jährige Bestehen feierte.

1995

erhielt er das Bundesverdienstkreuz am Bande. Auch in der Innungsarbeit war er aktiv.



! Gerd Kock und seine Frau Anni 1995 bei der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes im Heimathaus. Schon sein Vater wurde damit ausgezeichnet.

2010

Zum 50-jährigen Jubiläum im Jahr 2010 kamen (v.l.) der damalige Bundesgesundheitsminister Dr. Philipp Rösler, Christiane Wulff als Schirmherrin des Vereins für krebskranke Kinder Hannover e.V. und des Projekts „Lückenschluss“ sowie MdB Dr. Mathias Middelberg nach Osnabrück.





■ Gerd Kock mit seinem Vater. Der Lehrer und Grundschulleiter half seinem Sohn beim Rechnungen schreiben und übernahm auch Botenfahrten.



■ 1980 folgte der Umzug ins Gewerbegebiet nach Wallenhorst-Hollage, bis heute der Stammsitz des Unternehmens.

■ Stolz auf die innovative Errungenschaft: Vater und Sohn 2011 vor der neuen D5 Fräs-/Schleifmaschine von Datron - ein Meilenstein für die wirtschaftliche Fertigung von hochwertigem, ästhetischem Zahnersatz.



■ Es war Gerd Kock ein großes Anliegen, sich nach der Grenzöffnung in den neuen Bundesländern zu engagieren.

Er pflegte engen Kontakt mit den Laboren in Pritzwalk und Richtenberg.

Anni Kock:

„Er gehörte einfach ins Labor – fertig.“

Anni Kock war Erzieherin und wohnte zur Miete in Belm. Als der Hausbesitzer, ihr Vermieter, heiratete, war



Gerd Kock Trauzeuge. So lernten sie sich kennen. Sie war 28, er 38 Jahre alt, zwei Jahre später heirateten sie. Anfangs waren es fünf Mitarbeiter, die in seinem Elternhaus arbeiteten und ihr Frühstück und Mittagessen auch dort bekamen. Jeder Geburtstag wurde bei

ihnen zu Hause gefeiert. Als die Mitarbeiterzahl auf 15 stieg, baute Gerd Kock das Wohnhaus in Hollage, in dem Anni noch heute lebt. Gerd jun. war gerade 6 Jahre alt, Schwester Stefanie 7. „Er war ein Familienmensch, fürsorglich und liebevoll, nie aufbrausend oder wütend“, beschreibt Anni Kock ihren Mann. „Was er wollte, setzte er durch. Er war bestimmt, aber nie hochnäsiger. Er liebte das Labor und gehörte dorthin.“ Dabei ließ er seiner Frau die Freiheit zu reisen. „Ich bin überall gewesen, nur nicht in Japan“, konstatiert sie stolz. Erst später machten sie auch gemeinsame Reisen.

Wie sollte er auch viel verreisen: Er war Schützenkönig und stellvertretender Bürgermeister, spielte Fußball, jeden Montag Doppelkopf und mittwochs ging's zur Jagd nach Lorop, um nur einige Beispiele zu nennen. Im Spätsommer kamen die Sänger vom Verein „Gemütlichkeit“ in den Garten, jährlich fanden Klassentreffen statt und auch sonst wurden viele alte Freundschaften gepflegt. Es war immer etwas los. Für sein vielfältiges ehrenamtliches und soziales Engagement wurde ihm – wie schon seinem Vater – das Bundesverdienstkreuz verliehen.



Gordon Lüth, Zahn-technikermeister und Laborleiter in Pritzwalk, hat Gerd Kock sen. als guten und sicheren Anker in Erinnerung: „Ich habe immer gern mit ihm telefoniert. Er hat auch in schwierigen Situationen die Ruhe bewahrt und uns motiviert.“



Stefanie Kock hat so viele intensive und liebevolle Erinnerungen an ihren Vater, dass es unmöglich ist, diese in wenigen Sätzen zusammenzufassen. Es wäre auch nicht angemessen. Als Vater war, ist und bleibt er für sie ein ganz besonderer Mensch.

Ramona Neitzel, Zahn-technikerin und Laborleiterin in Richtenberg, erinnert sich gern an Gerd Kock sen.: „Ich habe ihn als Mensch und Geschäftspartner sehr geschätzt.“



Gertrud Meyer:

„Ich hatte den besten Chef aller Zeiten.“

Gertrud Meyer war 48 Jahre lang in der Buchhaltung tätig. Im Alter von 21 Jahren wurde sie im November

1970 zunächst als erste offizielle Fahrerin eingestellt. Wenig später übernahm sie die Abrechnung mit den Zahnärzten. Als die Mitarbeiterzahl von anfangs 23 oder 24 immer weiter stieg, wuchs sie in die Buchhaltung hinein. Als sie in den siebziger Jahren Kinder bekam (drei Mädchen und einen Jungen) wollte sie aus Zeitgründen eigentlich aufhören, doch Gerd Kock ließ sie die Arbeit nach ihren Möglichkeiten einfach zu Hause machen. „Ich hatte den besten Chef aller Zeiten, er war immer warmherzig und verständnisvoll. Mach, wie du willst und kannst, sagte er, und so konnte ich die Arbeitszeit flexibel gestalten.“



Hugo Pott, Gemeindedirektor a.D.:

„Auf Ihn war immer Verlass.“

Hugo Pott, langjähriger Gemeindedirektor von Hollage und später auch der Großgemeinde Wallenhorst, war nicht nur Nachbar, Freund und enger Wegbegleiter von Gerd Kock, er hat ihn und Anni Kock sogar als Standesbeamter getraut. Der 88-jährige erinnert sich: „Ich habe Gerd Anfang der 50er Jahre als Mann mit vornehmer Gesinnung und großer Herzengüte kennen- und schätzen gelernt. Solange sein Vater lebte, war dieser im Gemeinderat, als er starb, nahm Gerd seinen Platz ein. Obwohl Gerd in seinem Labor viel zu tun hatte und den Betrieb ständig vergrößerte, nahm er sein Gemeinderatsmandat immer aktiv wahr. Er fehlte nie. Gerade in den Nachkriegsjahren war unsere ganze Intention, das Land aufzubauen.“



Ich konnte mich immer hundertprozentig auf ihn verlassen. Es hat Spaß gemacht mit ihm zu arbeiten. Er war auch ein Vereinsmensch. Im Schützen-, Sport- und Gesangverein war er überall aktiv tätig. Auch im ältesten Doppelkopf-Verein der Gemeinde Wallenhorst, den Hollager Silberfüchsen von 1946, nahm er an den wöchentlichen Veranstaltungen bis zuletzt regelmäßig teil.

1990 wollte Gerd Kock beim Aufbau Ost mitwirken. Er hatte Kontakt zu den kleinen Laboren in Franzburg-Richtenberg, Mecklenburg-Vorpommern, und Pritzwalk, Brandenburg. Ich habe in seinem Auftrag Grundstücksverhandlungen geführt und für die Baugenehmigung der beiden Standorte die notwendigen Verhandlungen mit der Gemeinde, der Kreisverwaltung, dem Grundbuchamt, der Handwerkskammer etc. getätigt. Es war ein vertrauensvolles Miteinander.“



Karola Frick und ihr Mann Axel (†) haben nach der Wende mit Gerd Kock sen. das Labor in Pritzwalk aufgebaut. Karola Frick ist Gerd Kock heute noch dankbar dafür, dass er ihnen diese Chance gab: „Mein Mann hat wie Gerd Kock sen. im Keller unseres Wohnhauses zunächst mit einer Mitarbeiterin angefangen. Die Zusammenarbeit mit Wallenhorst hat uns einen ungeheuren Schub gegeben. Gerd Kock war ein wunderbarer Mensch und ein toller Unternehmer.“

„Carolinger und Freunde fürs Leben“

Franz-Josef Levien und Gerd Kock gingen von 1940 an gemeinsam aufs Osnabrücker Carolinum und blieben ein Leben lang Freunde. „Wir hatten viele Gemeinsamkeiten“, erinnert sich Franz-Josef Levien, 88, wie Gerd Kock ein Unternehmer mit Leib und Seele. „Unsere Väter waren zusammen im 1. Weltkrieg und absolute Nazi-Gegner. Wir gingen zusammen zur Fahrschule und trafen uns nach der Schulzeit alljährlich mit unseren ehemaligen Klassenkameraden im Holling – immer am 27. Dezember. Gerd Kock war immer dabei.“

Sein Credo zum 80. Geburtstag blieb Franz-Josef Levien im Gedächtnis: „Dankbar rückwärts schauen, mutig vorwärts schauen und gläubig aufwärts schauen.“



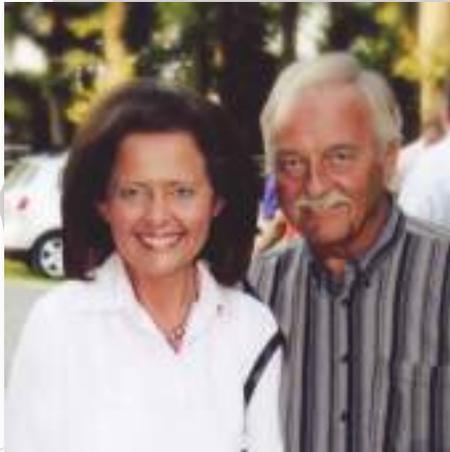
„Aufgeben kannte er nicht.“

Albert Tiesmeyer:

Albert Tiesmeyer gehört zu den langjährigsten und engsten Mitarbeitern von Gerd Kock. Er erinnert sich an eine Begebenheit vor 10 Jahren, als Gerd Kock an Krebs erkrankt war. Gefragt, ob er am nächsten Tag wie gewohnt mit zur Entenjagd wolle, antwortete Gerd Kock seelenruhig und freundlich lächelnd: „Aber ja. Morgens muss ich zwar zur Chemotherapie, aber nachmittags kann ich.“ „Aufgeben kannte er nicht“, staunt Albert Tiesmeyer noch heute.



Albert Tiesmeyer, seit 1973 bei Kock, und seine Frau Conny. Sie lernten sich 1977 im Labor kennen.



Günter Klumpe arbeitet seit 56 Jahren bei Kock und hat somit mehr als sein halbes Leben mit Gerd Kock sen. verbracht. Seit 2010 ist er offiziell in Rente, kommt aber noch jeden zweiten Tag ins Labor. Seine Frau Monika ist auch vom Fach (ZMF) und leitet seit über 30 Jahren den Empfang. Für Günter Klumpe war Gerd Kock ein väterlicher Freund voller menschlicher Wärme: „Er machte alles per Handschlag - ein Mann, ein Wort. Verlässlichkeit war ein Wesensmerkmal von ihm. Er zeigte, dass man als Geschäftsmann nicht hart werden muss, sondern dass es auch anders geht.“

Gerd Kock hatte eine innige Beziehung zu seinen Enkelkindern. Die Familie war sein Kokon.



Drei Generationen: Gerd, Gerd und Paul Gerd Kock.



... mit Schwiegertochter, Enkelin und Jagdhund.



■ Gerd Kock war ein Familienmensch. 1969 heiratete er Anni, sie bekamen zwei Kinder: Stefanie und Gerd. Beide traten in die Fußstapfen ihres Vaters und wurden Zahntechniker.



■ Vater und Sohn waren oft zusammen in den Niederlassungen in Pritzwalk und Richtenberg.



■ Anni Kock mit Schwiegertochter Marianne (links), Tochter Stefanie (Mitte) und den Enkelkindern Frederike und Paul im Jahr 2010.

Unternehmer mit Herz und Verstand. Ihn mochten alle.

I Gerd Kock gingen sein Labor und die Arbeit über alles, aber er konnte auch delegieren und loslassen. Seine Hobbys und Freunde waren ihm wichtig. Jeden Montag ging's zum Doppelkopfclub und mittwochs zur Jagd.



I Das Elternhaus war prägend. Gerd Kock war tief religiös und gläubig, familiäres Miteinander wurde gelebt. Soziale Verantwortung zu übernehmen hat Tradition im Hause Kock.

I Wer viel arbeitet, braucht einen Ausgleich. Gerd Kock liebte die Natur und ging regelmäßig zur Jagd. Auch der Mittagsschlaf war ihm heilig. Selbst für den Hund wurden die Jalousien heruntergelassen.



I Der Aufbau Ost lag ihm am Herzen. Die Labore Pritzwalk und Richtenberg wurden gleich nach der Grenzöffnung übernommen und zielstrebig aufgebaut. Er pflegte engen Kontakt zu allen Mitarbeitern und behandelte alle gleich.



Der Klassenverband der Carolinger traf sich jedes Jahr am 3. Weihnachtstag.

Freundschaften wurden gepflegt, Geselligkeit gelebt. Gerd Kock war in vielen Vereinen aktiv und engagiert dabei. Seine tatkräftige Unterstützung und seine Verlässlichkeit wurden wertgeschätzt. So kamen beispielsweise in jedem Spätsommer rund 80 Sänger des Vereins „Gemütlichkeit“ zu ihm in den Garten und brachten ihm ein Ständchen.

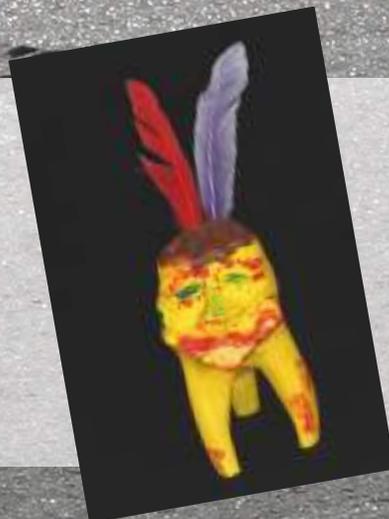


Danke für alles.



Impressum

Dental Labor Kock
Betriebs GmbH & Co. KG
Hansastraße 85
49134 Wallenhorst
Telefon 05407 8382-0
Fax 05407 8382-20
info@kock.dental



„Ein Indianer(zahn) kennt keinen Schmerz“. Nach diesem Motto fertigte Enkelsohn Paul diesen Zahn liebevoll für seinen Opa und legte ihm diesen ans Grab.